

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 73 (1998)
Heft: 11

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brigadier Isaak Hans (links) betreut Lt Germann aus der Gren RS 214 beim Einschiessen mit dem britischen Sturmgewehr SA-80.

1. Rang in der Kategorie Gäste (Lt Fässler Mario, Lt Stadler Patrick, Lt Winiger Marcel)
 1. Rang in der Kategorie International (Lt Germann Reto)
 1. Rang International/Erste Hilfe (Lt Germann Reto)
 Somit standen sämtliche Schweizer CIOR-Wettkämpfer bei der Schlusszeremonie in Brighton mindestens einmal auf dem Siegerpodest und wurden durch Prinzessin Anne persönlich geehrt. Die CIOR-Militärmehrwettkämpfe 1998 waren für die Schweizer ein voller Erfolg.

Brigadier Isaak Hans

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Besuch bei der «Handballer-Rekrutenschule» Aarau

Militärische Ausbildung kein Hindernis für Spitzensport

Von Major Walter Erb, Oberstammheim

Die Spitzenhandballer des heutigen U21-Nationalteams (Spieler bis zum 21. Altersjahr) wollen sich für die Olympischen Spiele 2004 in Athen qualifizieren. Seit dem 13. Juli 1998 absolvieren 12 Mitglieder des U21-Teams die Infanterierekrutenschule 205 in Aarau. Mit einem speziellen Programm können die Handballer ihre Trainingseinheiten mit Nationaltrainer Beat Anliker aufrecht erhalten. Anlässlich des Medien-Besuchstages vom 26. August 1998 wurde gezeigt, dass militärische Ausbildung kein Hindernis für den Spitzensport ist.

Zu Beginn des aufschlussreichen Vormittags orientierte Schuldt Oberstlt i Gst Erich Zindel über seine «Handballer-RS» aus militärischer Sicht. Zur Schule gehören 23 Of, 6 höh Uof, 70 Uof und 446 Rekruten. Ausgebildet werden Füsiliere, Panzerabwehr-Lenkwarensoldaten, Mitraillleure, Minenwerferkanoniere, Spielleute (davon 3 Frauen), Truppenköche und Büroordonnanzen.

Der Sportlerzug: 12 Handballer der «Swiss Rookies», 2 weitere Handballer und 7 qualifizierte Sportler anderer Disziplinen sind zum Sportlerzug mit 34 Rekruten zusammengefasst und der 1. Schulp zugeteilt. Die Handballer trainieren wöchentlich zweimal am morgen mit ihrem Trainer, während der Rest des Zuges Individualtraining oder Fitness wie die übrigen Züge der RS betreiben. Dazu kommen am Montag- und Freitagabend zwei Trainings im Stammclub. Grosszügig ist auch die Urlaubsregelung für Trainingslager, Turniere und ab Beginn der Meisterschaft auch für Spiele. Nach den Handballtrainings wird auf die Arbeitsplätze der Truppe verschoben und die Ausbildung zum Füsilier durchlaufen. In der 9. Woche verschiebt der Sportlerzug in den Sportfachkurs des Bundesamtes für Kampftruppen in Magglingen.

Die Zusammenarbeit mit Nati-Trainer Beat Anliker begann Ende 1997, als dieser seine Ideen einer gemeinsamen RS unterbreitete. Spontan wurde für diesen Versuch Hand geboten. Anlikers Vorstellungen waren recht realistisch; durch sein Engagement wurde auch eine wesentliche Vereinfachung der Arbeit des Kp Kdt erreicht. Oberstlt Zindel beurteilt den Versuch als sehr positiv, wobei den jungen Handballern selbst ein grosser Anteil am Gelingen zukommt. Seit dem ersten Tag seien sich diese Rekruten ihrer besonderen Stellung voll bewusst und würden dies durch ihr in jeder Beziehung korrektes Verhalten honorieren.

Olympiade 2004 in Athen

Die Teilnahme in sechs Jahren ist für Nati-Trainer Beat Anliker erklärtes Ziel. Von grosser Bedeutung sei es, dass die Nachwuchsförderung in professioneller Manier geschehe. Die jungen Nationalspieler werden zusammengefasst in den Kategorien U17 (Jg. 82, 83) bis U23 (Jg. 76, 77). Anlikers «Swiss Rookies» seien die Allerbesten der verschiedenen Kategorien. Anlikers Ausbildungskonzept umfasst Kraft und körperliche Ausbildung, Technik und Taktik, Ausbildung und Karriereplanung (was geschieht nach Abschluss der Spitzensportlerzeit?), Militär und Sport. Der Start zur Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Armee sei gut gelungen.

In der Waffenplatz-Sporthalle zeigte Nati-Trainer Anliker nach seinen Erklärungen den Medienleuten eindrücklich und hautnah, wie hart die Spitzenathleten gefordert werden.

Fussball auf dem Ackerfeld

Diese Art von «Militärsport» ist längst überholt. Dies sagte Oberstlt i Gst Jean-Jacques Joss, Chef der Sektion ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport. Letzterem komme heute ein hoher Stellenwert zu. Im Breitensport gehe es darum, die Freude an der eigenen Leistungsfähigkeit zu wecken und auch die Motivation zum Sporttreiben ausserhalb des Militärs zu fördern.



Nationaltrainer Beat Anliker bespricht mit seinen 12 U21-Spielern das Training.



Jede Trainingsequenz fordert vollen Einsatz.

Anstelle der freiwilligen Kurse der grossen Verbände könne sich heute ein AdA bis maximal 6 Kurse zu 5 Tagen als Dienstleistung anrechnen lassen. Auch bestehe die Möglichkeit zur Teilnahme an internationalen Wettkämpfen (Beispiel: Patrouille de Glaciers). Die Armeemeisterschaft finde dieses Jahr am 2. und 3. Oktober in Wangen an der Aare statt und beinhalte Einzel- und Staffeltwettkampf.

Den Spitzensportlern wird heute in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Olympischen Verband und der Eidg. Sportschule Magglingen Rechnung getragen. Spitzensportler mit Ausweis des Schweizerischen Olympischen Verbandes können eine «Sportler-RS» absolvieren (aktuelles Beispiel Aarau), und zwar neu für Rekruten aller Bundesämter, sofern sie sich nicht für eine Spezialausbildung entschieden haben. Teilnahmemöglichkeiten an internationalen Anlässen runden das Angebot ab. Zurzeit werden Modelle entwickelt, die den Spitzensportlern noch mehr entgegenkommen – mit einem Pilotversuch kann ab Frühjahrs-RS 1999 gerechnet werden.

UNO-Beobachterausbildung in Bière – 40 Offiziere aus 16 Nationen

Auf dem Waffenplatz Bière (VD) findet vom 31. August bis 18. September der 7. Swiss United Nations Military Observer Course (SUNMOC) statt. Über 40 Offiziere aus 16 Nationen – so viele wie noch nie – lassen sich während dreier Wochen von schweizerischen und ausländischen Instruktoren zu Militärbeobachtern ausbilden. Das Kurskommando führt Oberst Ueli Kägi, Chef des Ausbildungszentrums friedenserhaltende Operationen.

Im Rahmen der Armee 95 wurde Bière zum Ausbildungszentrum für friedenserhaltende Operationen bestimmt. Auf dem Waffenplatz werden UNO-Militärbeobachter und zukünftige Kontingentsangehörige auf ihre Mission vorbereitet. Der Militärbeobachterkurs ist Teil des Schweizer Angebotes an das Nato-Programm Partnerschaft für den Frieden (PfP).

Militärbeobachter sind stets unbewaffnet. Sie werden als Blaumützen bezeichnet und gelten als Augen und Ohren des UN-Sicherheitsrates in New York. Blaumützen können in reinen Beobachtermissionen oder zusammen mit bewaffneten Kontingenten in gemischten Friedenstruppen eingesetzt werden. Voraussetzungen für

friedenserhaltende UNO-Missionen sind ein klar definiertes Mandat des Sicherheitsrates, das Einverständnis der ehemaligen oder potentiellen Kriegsparteien, das Einverständnis der truppenstellenden Staaten sowie eine gesicherte Finanzierung.

Zurzeit stehen 19 Schweizer Offiziere im Nahen Osten, in Georgien (Kaukasus), in Tadschikistan (Zentralasien), in Kroatien und in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien als UNO-Militärbeobachter im Einsatz.

VBS, Info

«Wir haben zu wenig Offiziere!»

Brugg: Jahres-Dienst-rapport der Genietruppen

Am Dienstreport 1998 der Genietruppen erläuterte deren Ausbildungschef, Oberst i Gst Peter Schäublin, Fragen zur Doktrin, zur Ausbildung und zur Rüstungsbeschaffung. Divisionär Ueli Jeanloz seinerseits informierte über das Fazit der Zertifizierung des Bundesamtes für Unterstützungsgruppen (BAUT).

Geniechefs sowie Regiments- und Bataillonskommandanten der ganzen Armee versammelten sich auf dem Waffenplatz Brugg zum traditionellen Jahres-Dienstreport der Genietruppen. Als Gäste mit dabei waren auch der Inspektor vom BAUT, Divisionär Ueli Jeanloz, und als Gastreferent der Unterstabschef Nachrichtendienst, Divisionär P. Regli, sowie u.a. auch der Chef der Militärverwaltung des Kantons Aargau, Oberst Martin Widmer. Das Aarauer Rekrutenspiel sorgte für die musikalisch rassige Umrahmung des Dienstreportes.

Geniepanzer auf der Warteliste

Aufschlussreich waren Oberst Schäublins Ausführungen zum eingangs erwähnten Fragenkatalog. Zum Beispiel betreffs dem neuen Kranwagenkonzept in der Armee. Dieses steht unter dem Motto «So militärisch wie nötig – so zivil wie möglich». Das heisst, vor allem speziell leistungsstarke, teure Kranwagen sollen vermehrt von privaten Firmen zugemietet und dann auch von deren Fachpersonal bedient werden. Schäublin informierte auch, was in den Rüstungsvorhaben der Genietruppen bereits beschlossen ist und demnächst definitiv angeschafft wird, und was für neue Geniemittel in der Vorprüfung sind. Man hofft, dass der von der Truppe schon lang gewünschte Geniepanzer

spätestens im Rüstungsprogramm 2004/06 angeschafft wird. Ebenfalls auf der Warteliste weit oben steht ein Brückenlegepanzer.

Offiziersanwärter gesucht

Der Ausbildungschef der Genietruppen informierte auch über den Stand der Sanierung und den Ausbau der Brugger Kasernen sowie über die bereits ausgebauten respektive sich in Planung befindenden Übersetzstellen für die Schwimmbrücke 95. Eng präsentiert sich die Situation beim Kadernachwuchs. «Wir haben zu wenig Offiziere!», sagte Oberst Schäublin. Sein grösster Wunsch ist es, dass sich vermehrt auch Offiziersanwärter aus Wiederholungskursen melden. Sogenannte «Spätzünder» sind sehr willkommen.

Auf Qualität ausgerichtet

Mit der im vergangenen April erfolgten Zertifizierung des Bundesamtes für Unterstützungsgruppen sei das gesetzte Ziel weitgehend erreicht worden, liess Divisionär Jeanloz in seinen Ausführungen wissen. Er wies auf den Nutzen hin, den die Zertifizierung – bis hin zur kleinsten Gruppe oder zum kleinsten Büro – brachte und brachte es auf den Punkt mit der Feststellung: «Qualität ist, wenn der Kunde zurückkommt, und nicht das Produkt.» Gastreferent Divisionär Regli seinerseits sprach zu den sicherheitspolitischen Herausforderungen der Gegenwart.

Arthur Dietiker, 5201 Brugg

1998/1999: Schweizerisch-russische Gedenkanklässe zur Alpen- überquerung der Armee Alexander Suworows

Im September 1998 jährte sich zum 100. Mal die Errichtung des Suworow-Denkmal in der Schöllenschlucht, und im September 1999 jährte sich zum 200. Mal die Alpenüberquerung der Armee von Alexander Suworow. Nicht zuletzt auf Initiative Russlands, wo Suworow in der Bevölkerung immer noch einen legendären Ruf hat, werden dazu verschiedene Gedenkanklässe stattfinden. Während sich im September namentlich Armeeeingehörende beider Länder engagierten, werden sich die Anlässe 1999 in die Bereiche Sport, Wirtschaft und Kultur erstrecken.

Die Gedenkfeiern wurden anlässlich des offiziellen Besuches von Bundesrat Adolf Ogi, Vorsteher des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Anfang April in Russland zukunftsgerichtet in den Rahmen der Intensivierung der gegenseitigen Beziehungen sowie der Öffnung in sicherheitspolitischen Bereichen gestellt.

Europäischer Kriegsschauplatz

Russland, verbündet mit Österreich und Grossbritannien, schickte 1799 eine Armee unter dem 70jährigen Generalfeldmarschall Alexander Suworow nach Westeuropa, um gegen die französischen Armeen anzutreten. 1798 war die Alte Eidgenossenschaft untergegangen, 1799 war das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft mit französischen Truppen überzogen – es wurde

europäischer Kriegsschauplatz. Im September 1799 schickte sich die Armee Suworows an, vom Tessin her die Alpen zu überqueren.

Schwere Verluste am Gotthard

Suworow hielt sich nur knapp vier Wochen in der Schweiz auf. Ausgehungert und überanstrengt hatten seine Soldaten nach einem langen und beschwerlichen Marsch über den Gotthard-, den Chinzig-, den Prigel- und den Panixerpass die Schweiz wieder verlassen. Von den rund 21000 Soldaten erreichten am 10. Oktober nur noch rund 15000 Mann Chur. Der Feldzug Suworows war von unsäglicher Not sowohl bei der Zivilbevölkerung wie bei den Soldaten beider Kriegsparteien begleitet und hatte weitreichende historische Folgen. Die Gedenkanklässe sollen an eine wichtige Epoche der Weltgeschichte erinnern.

100 Jahre Suworow-Denkmal

Vom 14. bis 26. September 1998 hielten sich 75 Kadetten der Suworow-Akademie in Moskau in der Schweiz auf. Vorgesehen waren Besuche bei den Panzertruppen, bei der Luftwaffe und bei der Gebirgsinfanterie. Höhepunkt war ein viertägiger Gebirgsmarsch auf der Suworow-Route zusammen mit Angehörigen aus den schweizerischen Gebirgsrekrutenschulen. Den Abschluss des Kadettenbesuches bildete eine Kranzniederlegung am 25. September in der Schöllenschlucht.

Wissenschaftliches Kolloquium

Für 1999 sind eine Reihe von sportlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen vorgesehen: Gemeinsame Trainingslager in verschiedenen Sportarten, Treffen von Persönlichkeiten aus Industrie, Handel und Banken sowie Ausstellungen und Konzerte in Bellinzona, Andermatt und Glarus.

Höhepunkt wird am 24. und 25. September 1999 ein historisches Kolloquium auf dem Gotthard und in Andermatt zum 200. Jahrestag des Suworow-Gebirgsfeldzuges sein. Am Gedenkanklass vom 24. September in der Schöllenschlucht und in Andermatt zur Erinnerung an die Opfer des Krieges von 1799 werden die Verteidigungsminister der Schweiz und Russlands und andere hohe Persönlichkeiten teilnehmen. Schliesslich sollen sowohl in Russland wie in der Schweiz Suworow-Sondermarken in Umlauf gebracht werden. Das Ehrenpatronat der Suworow-Gedenkanklässe 98/99 hat der Glarner Ständerat Kaspar Rhyner.

VBS, Info



Aufmerksame Zuhörer am Jahres-Dienst-rapport der Genietruppen. (Foto: Arthur Dietiker)

Sparen ja, aber nicht bei der Ausbildung der Armee

Trotz grossem Druck will der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, bei der Ausbildung der Armee nicht sparen. Dafür kürzt er bei anderen Ausgaben: Erstmals lagert die Armee Kampfpanzer Leopard und Panzerhaubitzen M 109 ein. Im Oktober beginnt in Rothenburg LU ein Pilotversuch. Sparen will das Heer aber auch bei den Truppenlagern; die Hälfte dieser Unterkünfte sollen aufgegeben werden.

Die heutige Bedrohungslage macht es möglich: Nicht mehr die gesamte Armee muss sofort einsatzbereit sein. Der Generalstab hat deshalb für

die verschiedenen Verbände die materielle Bereitschaft differenziert: «Wir sind vom System «alles sofort» zum System «weniges sofort, einiges später, der Rest noch später» übergegangen», sagte Divisionär Hansruedi Thalman, Unterstabchef Logistik des Generalstabes. Panzer können deshalb für mehrere Jahre eingelagert werden, ohne dass die Ausbildung in den Schulen und Kursen darunter leidet. Jede Einheit verfügt nach wie vor über die notwendige Anzahl Panzer.

Credo für die Ausbildung

Dem Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, kommt dieses neue System gelegen: Indem er Panzer für mehrere Jahre einlagert, spart er Personal- und Unterhaltskosten. Für ihn ist klar, dass sich die Armee am Sparprozess der Eidgenossenschaft beteiligt. Aber in einem Bereich will er den Rotstift nicht ansetzen: in der Ausbildung. «Die Ausbildung darf keinen Schaden nehmen, weder durch den Wandel noch durch das Sparen», stellte der Chef Heer sein Credo an einem Medienanlass in Rothenburg LU vor. Die Strategie des Heeres ist denn auch aufs Sparen ausgerichtet, aber nicht auf Kosten der Ausbildung. Sowohl beim Personalabbau als auch bei den finanziellen Einschränkungen ist das Heer nach Jacques Dousse an einer Limite angelangt: «Das Sparpotential ist ausgeschöpft.»

Verbände gewinnen Ausbildungszeit

Dass sich Sparen zugunsten der Ausbildung auswirken kann, legte der Direktor des Bundesamtes für Betriebe des Heeres (BABHE), Franz Arnold, dar. Künftig fassen die militärischen Einheiten ihr Material für den Wiederholungskurs unmittelbar auf oder in der Nähe der Ausbildungsplätze. Dazu richtet das BABHE bis ins Jahr 2000 in den schweizerischen Zeughäusern 13 Pool- und 11 Aussenpoolstandorte ein. In diesen Pools ist ähnlich einem zivilen Shopping-Center oder einer Stützpunktfeuerwehr sämtliches Material erhältlich. «Dank dem neuen System entfallen Reisen durch die halbe Schweiz vom angestammten Zeughaus auf den Schiessplatz und zurück», betonte Franz Arnold. Verbände gewinnen so bis zu vier Tage Ausbildungszeit.

Ab Oktober beginnt das BABHE im Armeemotorfahrzeugpark (AMP) Rothenburg LU, Kampfpanzer Leopard für acht Jahre einzulagern. Später folgt das Einlagern auch in den AMPs von Bronschhofen SG, Othmarsingen AG und im Filialbetrieb Grolley FR. Insgesamt sind dafür 148 Kampfpanzer Leopard und 108 Panzerhaubitzen M 109 vorgesehen. Ihnen werden unter anderem die Batterien ausgebaut. Anschliessend stehen sie in einer Halle bei einer Luftfeuchtigkeit von 50 Prozent. Alle zwei Jahre finden Probefahrten statt, um Stillstandsschäden zu vermeiden. Verschiedene ausländische Armeen lagern Material für längere Zeit, ohne Schäden zu verzeichnen.

Arbeitsplätze gehen verloren

Mit dem Einlagern dieser Panzer und Panzerhaubitzen spart das BABHE pro Jahr rund 4 Millionen Franken für den Unterhalt und den Transport. Dadurch gehen aber weitere 15 Arbeitsplätze verloren. Neben diesen 15 muss das BABHE bis Ende 2000 noch 240 Arbeitsplätze in den eidgenössischen und kantonalen Betrieben abbauen. Und ein zusätzlicher Abbau folge mit einer kleineren Armee auf das Jahr 2000, kündigte Direktor Franz Arnold an. Dies sei die Kehrseite der veränderten Bedrohungslage und des Spardruckes, der auf dem Departement für

Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) laste.

So lange wie möglich vom Sparen nichts spüren soll die Truppe, wünscht sich Oberst im Generalstab René Christen. Dem Kommandanten der Ausbildungsregionen des Heeres stehen rund 80 Berufsoffiziere und -unteroffiziere sowie ein Personalpool mit rund 5000 Armeeehörigen zur Verfügung. Sie entlasten die Kommandanten der Verbände in den Kursvorbereitungen, in den Kadervorkursen, aber auch durch die Abgabe von Übungsanlagen. Immer mehr finden die Dienstleistungen der Truppe in bundeseigenen Anlagen wie Kasernen und Truppenlagern statt. Heute leisten die Armeeehörigen ihre Diensttage bereits zu drei Vierteln in armeeeigenen Unterkünften, zu Beginn der neunziger Jahre erst rund zur Hälfte. «Etliche Gemeinden können sich aber mit dieser Massnahme nicht anfreunden», sagte René Christen, vor allem solche, die in ihre Unterkünfte investiert haben, wären an einer militärischen Belegung interessiert – und damit auch an Einnahmen.»

Verzicht auf die Hälfte der Truppenlager

Auf die Hälfte der rund 300 Truppenlager will das Heer in den kommenden Jahren verzichten. Dieses Einsparpotential beträgt mehrere Millionen Franken. In den nächsten Monaten werden die betroffenen Gemeinden über die Schliessungsabsichten informiert. Vorgesehen für die Truppenlager ist nach Oberst Christen ein Verkauf, eine Umnutzung oder ein Abriss. Vermehrt sollen auch zivile Organisationen die Lager mieten können. Dazu haben die Ausbildungsregionen eigens einen Prospekt mit einer Auswahl der Truppenlager hergestellt.

VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE



COMBAT-LEAGUE
AARAU/CLA

Praktisches Combatschiessen:
11. Grosser Preis von Aarau

Der totale Triumph: SE Argus!

Bei äusserst idealen Wetterbedingungen führte die Combat League Aarau im September 1998 ihren 11. Grossen Preis von Aarau durch. Der freundschaftliche Vergleichswettkampf zwischen den besten praktischen Combatschützen des Schweizerischen Verbandes für sportliches Combatschiessen (SVSCS) und professionellen Sondereinheiten aus Militärkreisen und der Polizei ist weit über die Schweizer Grenzen hinaus bekannt und beliebt. Der Truppenwettkampf, welcher alle 2 Jahre ausgetragen wird, ist nach wie vor einzigartig in Europa. Wieder über 40 Teams aus drei Nationen nahmen die grosse Herausforderung an und kämpften sich im aar-

gauischen Mekka des praktischen Allwaffenschiessens mit Pistole, Carbine, Flinte und Gewehr im Dreier-Trupp über die traditionellen und anspruchsvollen GP-Parcours.

In der Kategorie Open dominierte die Combatsektion der Schützengesellschaft Solothurn. Der Trupp, welcher mit den Eliteschützen Peter Heller, Manfred Segessenmann und Claudio Corbacio an den Start ging, wurden seiner Favoritenrolle gerecht. Den Solothurnern gelang es, den führenden CC Thun im Allwaffenmatch noch abzufangen. Die 20-Liter-Trophy geht nun zum erstenmal in die Ambassadorsstadt.

Hubert Burch, der legendäre Waffenbauer aus der Innerschweiz, welcher zusammen mit Markus Gehrig und Niklaus Riebli für den CC Thun startete, holte sich den Ehrenplatz vor den über sich hinauswachsenden Aargauer Kantonspolizisten, welche als Dienstgruppe erstmals in die Phalanx der sportlichen Combatschützen eingriffen und damit die Überraschung des Tages schafften.

Im Duellstich, wo die Teilnehmer strikte nach Waffen getrennt waren, blieb Seppi Hofstetter (CC UOV Luzern) vor Remo Schraner (CC Staufen) und Manfred Segessenmann (SG Solothurn) in der Kategorie «Sportwaffen» siegreich. In der Kategorie «Dienstwaffen» holten sich Urs Steffen (SE Argus) Hans Schaffner (FWK) und Norbert Steinhauser (WEGA Wien) die Pokale.

GP 1998: 15 ausländische Teams

Seit der Einführung der Kategorie Militär und Polizei nehmen am GP auch ausländische Gruppen teil. Nachdem die GSG 9 ihr Debüt im Jahre 1996 gab, starteten nun je ein Team der WEGA Wien (A) und des SEK Nordbayern. Bereits als Stammgäste gelten die Polizeieinheiten aus dem Vorarlberg. Teams aus dem deutschen Bundesgrenzschutz und des BDMP ergänzten die ausländische Delegation.

Kategorie Militär und Polizei: Guter Einstand der Fallschirmaufklärer Kp 17

Nach drei Siegen in Serie rechneten nur noch die kühnsten Optimisten, im aargauischen Polizeikorps mit einer Titelverteidigung der Sondereinheit Argus. Das Team 1 unter dem Kommando von Daniel Heggli agierend, stellte aber bereits im Match 1 die Weichen auf Sieg. Mit nur einem Nuller und einer Laufzeit von 209 Sekunden setzten die Aargauer Polizisten die Massstäbe in der Kategorie Militär und Polizei. Trotz phänomenalem Einsatz gelang es der GSG 9 nicht mehr, die Aargauer zu gefährden. Als lachende Dritte entpuppten sich die BDMP-Mannschaft Ironhand 1, welche sich schlussendlich knapp vor der GSG 9 noch auf den Ehrenplatz schoss.

Die Schweizer Festungswache, mit 4 Gruppen vertreten, demonstrierten ihren guten Ausbil-



Konditionell das beste Team: Die Schweizer Fallschirmaufklärer